

Mit Herz und Verstand

Über dieser Woche heißt es aus dem Römerbrief: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

Treibt. Ein schwieriges Wort. Ich will keine Getriebene sein und auch nicht getrieben werden. Blüten treiben schon; aber das ist hier nicht gemeint.

Neuere Übersetzungen sind milder: „Welche sich von Gottes Geist leiten oder führen lassen...“

Da fehlt nun wieder die Wucht.

Die braucht es aber vielleicht in unserer Welt, in der so viele an uns ziehen und zerren, uns vereinnahmen wollen – es braucht eine starke Kraft um uns auf dem Weg zu halten, damit wir nicht fortgetrieben werden.

So geht es vielleicht.

So lässt sich das Wort mitnehmen in einem Jahr, in dem wir weiter und wieder verantwortlich sind, für das was wir tun.

Aber diesem Wort wohnt noch eine zweite Spannung inne: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

Nur die? So ausschließend möchte ich nicht denken. Lieber lese ich eine

Vergewisserungsformel: wenn uns Gottes Geist treibt, dann weil wir seine Kinder sind und er uns nicht aus den Augen lassen will.

Denn das brauchen wir samt Rückenwind.

Gerade jetzt. In der Krise, vor der Zerreißprobe.

Inmitten dessen haben katholische und evangelische Kirchen nun – hoffentlich nicht getrieben von Angst und Furcht vor dem, was kommen kann, sondern voller Vertrauen auf das, was möglich ist unter uns – eine Initiative zur Bundestagswahl gestartet:

„Für alle mit Herz und Verstand: Menschenwürde – Nächstenliebe – Zusammenhalt.“

Es ist keine Wahlempfehlung.

Es ist eher eine Ermunterung zu mehr Miteinander, mehr Zuhören, Freundlichkeit, Nachsicht, Mitleid, Demut, Verzicht, Nachbarschaftshilfe.

Es ist eine Werbung, das zu sehen, was uns verbindet und nicht was trennt.

Es ist die Aufforderung, sich nicht sagen zu lassen, was man wählen soll, sondern das eigene Gewissen zu schärfen und so zu einer eigenen gewissenhaften und verantwortlichen Wahlentscheidung zu kommen.

Mit Herz und Verstand. Und sich dabei treiben lassen von Gottes Geist.